

Geocaching – Begrüßenswerte Erholungsaktivität oder Gefahr für den Wald?

Gerd Lupp¹, Martina Brockard¹, Markus Melber², Valerie Kantelberg³, Marc Koch³, Stephan Pauleit¹



Geocaching-Behälter im Versteck (links) und Travelbug (rechts)

Was ist Geocaching?

Geocaching ist, vereinfacht gesagt, eine GPS-basierte Schnitzeljagd, bei der in der Natur versteckte Behälter gesucht werden, die andere Spieler versteckt haben und deren Koordinaten im Internet veröffentlicht sind. Oft muss die Lage durch Rätsel entschlüsselt werden. Die Behälter enthalten ein Logbuch, in das man sich, wenn das Versteck gefunden wurde, einträgt. In vielen Behältern sind kleine Gegenstände, die getauscht werden können. Daneben gibt es sogenannte „Travelbugs“ mit einem Code (siehe Banner oben), die von Versteck zu Versteck reisen sollen. Deren Bewegungen werden ebenfalls auf den Plattformen dokumentiert.

Weltweit sind ca. 6 Millionen Spieler auf der am weitesten verbreiteten Plattform „Geocaching.com“ registriert, davon 330.000 aus Deutschland. Weltweit gibt es etwa 2,5 Millionen Verstecke, in Deutschland lassen sich in 1km Umkreis bis zu 20 Caches finden.

Da Waldflächen häufig als „Schatzverstecke“ ausgewählt werden, sehen sich Waldbesitzer und Förster immer wieder mit vermeintlichen oder tatsächlichen Problemen durch Geocaching konfrontiert:

„Also da habe ich das erste Mal eigentlich davon erfahren, weil mich ein Jäger angesprochen hat, dass das eine Frechheit ist usw. und die rennen da mit die Taschenlampen rum und ich habe noch gar nicht gewusst, was das überhaupt ist - „Geocaching“. Und habe dann mal im Internet nachgeschaut und habe eben festgestellt, hoppala, die haben bei uns (...) im Wald so einen Pfad angelegt.“ (Förster im Süden Münchens; aus Käufer 2014)

Es bestehen kaum Kenntnisse, wie diese Aktivität und dessen Auswirkungen tatsächlich einzuschätzen sind.

Geocaching im Wald

Der Forstenrieder Park im Süden von München und der daran anschließende Forst-Kasten wurden im Rahmen des Forschungsprojekts „Stadtwald 2050“ als Beispiele für eine nähere Analyse zur Auswirkung von Geocaching ausgewählt.

Im Beispielgebiet sind auf „Geocaching.com“ auf ca. 5.000 ha Wald etwa 60 Caches verzeichnet (Abbildung 1). Diese werden im Schnitt alle 2 bis 5 Tage von einem Cacher als „gefunden“ geloggt.

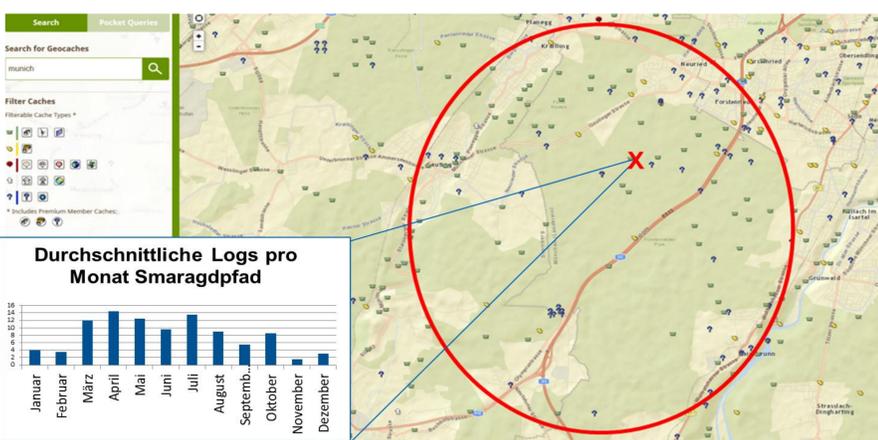


Abbildung 1: Geocaches im Forstenrieder Park im Münchner Süden, Cache Smaragdtpfad mit X gekennzeichnet (Quelle: www.geocaching.com)

Eine Bewertungsmatrix für Geocaching

Um Auswirkungen eines Caches beurteilen zu können, wurde eine Kriterien-Matrix mit einem einfachen Bewertungsschlüssel entwickelt. Die Matrix ist so angelegt, dass sie je nach Bedarf angepasst werden kann und Faktoren ggfs. mehrfach gewichtet werden. Im Beispiel wurden potenzielle Beeinträchtigungen auf geschützte Tier- und Pflanzenarten dreifach gewichtet. Je nach Bedarf können in der Matrix auch Ausschlusskriterien festgelegt werden.

Ergebnisse der Bewertung

Die meisten Caches im Untersuchungsgebiet schnitten in der Bewertung als wenig bzw. mäßig problematisch ab, so auch das Beispiel „Smaragdtpfad“. Kritisch war hier die Nähe zu Habitaten von Fledermäusen und die vergleichsweise lange Suchdauer im Bestand.

¹ Dr. Gerd Lupp, Martina Brockard, Prof. Dr. Stephan Pauleit
Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung
Technische Universität München
Emil-Ramann-Str. 6, 85354 Freising
E-Mail: gerd.lupp@tum.de www.landschaftsentwicklung.tum.de

³ Valerie Kantelberg, Marc Koch
Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising
E-Mail: valerie.kantelberg@lwf.bayern.de
www.lwf.bayern.de

² Markus Melber
Stiftung FLEDERMAUS, Schmidstedter Str. 30a, 99084 Erfurt
E-Mail: markus.melber@stiftung-fledermaus.de

	Indikator	Bewertung	Beispiel „Smaragdtpfad“	Bewertungszahl
Störungshäufigkeit	Anzahl Logs seit 2010	Auswertung des Logbuchs vor Ort und im Internet (Minimalzahl)	Etwa 90 pro Jahr, vergleichsweise gering zu anderen Caches im Gebiet, „gering“	1
	Suchdauer	Auswertung der Logs zu Aussagen über Suchdauer Eigene Suchdauer	Log-Einträge deuten auf längere Suche hin: „lange“	3
	Entfernung zu Wegen	Entfernung zu offiziellem Weg	52 m entfernt, „weit“	3
Auswirkungen auf Biodiversität	Muss ein Schutzgebiet oder Biotop durchquert werden?	Abgleich mit Kartenmaterial, die Schutzgebiete und Biotope enthalten Bewertung des Caches vor Ort	Nein	0
	Erosion und Bodenschäden	Bewertung vor Ort Länge und Breite von Schäden	Trampelpfad, 36 m breit, „vorhanden“, gering, (ebenes Gelände)	1
	Schädigung der Vegetation am Versteck	Bewertung vor Ort; Dokumentation von Schäden an der Vegetation	Im Umkreis von ca. 5 m Schädigung und teilweiser Verlust der Moosschicht gering (da keine seltenen Arten betroffen, Fichtenbestand)	1
	Störung von Nisthöhlen und Ruheplätzen von Vögeln, sowie Fledermaushabitaten	Bewertung vor Ort durch Strukturanalyse: Habitatbäume und Nester in entsprechenden Entfernungen, Nester, Nistkästen im Umfeld des Caches sowie entlang des Weges zum Cache Bewertung anhand von Fluchtdistanzen; <50m Störung; <10m starke Störung	Fledermauskasten in ca. 10 m Entfernung zum Cacherpfad, Cache ist ca. 20 m von Habitatstrukturen für Fledermäuse entfernt „Starke Störung“	3 multipliziert mit Wichtungsfaktor 3 = 9
Störung der Jagd	Lager von Wild	Vor-Ort Bewertung, Abstand < 50 m	Cacherpfad führt in ca. 10 m Abstand an Suhle vorbei „Starke Störung“	3
	Jagdeinrichtungen	Vor-Ort Bewertung, sichtbar, Abstand < 50 m	Hochstand sichtbar Abstand >50 m	1
Störung anderer Erholungsuchender	Abstand zu Erholungseinrichtungen	Vor-Ort Bewertung, (Suchdauer)	Cache nicht einsehbar	0

Tabelle 1: Ausschnitt aus der Bewertungsmatrix: Brockard 2014, vereinfacht

Negativbeispiel Guttenberger Wald, Würzburg

Im Guttenberger Wald bei Würzburg, in dem auch ein Natura2000-Gebiet liegt, wurde 2012 eine Serie von 9 Klettercaches entdeckt. Diese befanden sich im Kronenraum von Altbuchen, die nachweislich im Lebensraum einer Bechstein-Fledermauskolonie stehen. Innerhalb von 14 Tagen wurden diese Caches fast täglich geloggt.

Der Bitte, die Caches umgehend zu entfernen und auf der Geocaching-Plattform zu löschen, wurde erst nach 14 Tagen stattgegeben. Obwohl Grundbesitzer ihre Zustimmung zum Verstecken eines Caches geben müssten, wird diese Einverständniserklärung oftmals nicht eingeholt.

Fazit und Handlungsempfehlungen

Sich über Caches z.B. auf Geocaching.com selbst informieren, auch wenn die „Bringschuld“ eigentlich bei den „Cachern“ liegt

- Kontaktaufnahme mit Cache-Legern und deren Vereinigungen
 - Die meisten Caches sind wenig problematisch
 - Vorschlagen von Alternativen, wenn Schutzgüter gefährdet oder anderweitig problematisch sind
- Geocacher verstehen sich als Naturliebhaber, diese „beim Wort nehmen“; z.B. gemeinsame „Cache in, Trash out“-Aktionen
- Geocaching kann als spielerisches Element der Umweltbildung / Waldpädagogik dienen
- Bei Waldbewirtschaftung auf Caches achten (da darin oft ein hoher ideeller Wert gesehen wird)

Danksagung und Förderung

Die Ergebnisse wurden im Rahmen des Projekts „Stadtwald 2050 – Anforderungen an den urbanen Wald der Zukunft“ generiert. Das Projekt wird mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gefördert.